

Pfeiffer, Klaus-Peter (Hg.): *Vom Rande her? Zur Idee des Marginalismus. Festschrift für Heinz Robert Schlette*, Königshausen & Neumann, Würzburg 1996, 318 S.

Ausgangspunkt dieser originellen Festschrift ist ein Aufsatz zum Thema »Der Marginalismus ist ein Humanismus«, der erstmals 1977 in der *Orientierung* und 1991 in einem Sammelband erschienen ist. Es bietet sich daher an, dass man die Lektüre des Bandes mit dem im Anhang beigegebenen Aufsatz beginnt, zumal die dortigen Vorgaben die eigentliche Diskussion bestimmen. Es geht bei Schlette um Marginalien zu einem Text, den er als Werk des homo faber definiert. Ausdrücklich sagt er, dass Text weder die Welt noch die Natur noch die Geschichte noch das Seiende oder das Sein noch die Wirklichkeit, die Gegenwart oder das Ganze sei. In diesem Sinne ist für ihn der Text selbst »ahuman«. Wenn aber der Ort des Menschen das Marginale ist, kann er sich einmal auf den Text hin ausrichten, er kann sich aber auch vom Text abwenden und blickt dann in die Leere und das Nichts. Um die Ortung des Menschen und seine Chancen geht es dann in dem Band.

Nun ist eigentlich die erste Frage, ob der Vorgabe Schlettes in jeder Hinsicht zuzustimmen ist. Auf diese Frage hat sich vor allem der Herausgeber – Klaus-Peter PFEIFFER – in seinen »Randbemerkungen« – wie ich meine – am eindruckvollsten eingelassen. Denn in der Tat ist die Sichtweise Schlettes auch umkehrbar, d.h. abgesehen von der Tatsache, dass das Verständnis von Text« zu selbstverständlich vorgegeben erscheint, ist die Verteilung von human und ahuman und inhuman weniger eindeutig, als Schlette sie erklärt. PFEIFFER selbst möchte das Verhältnis auch umgekehrt angesehen wissen und in der Existenz im Text die Ermöglichung zu humaner Existenz erblicken, während die Existenz am Rande die Humanität raubt. Es fällt denn auch auf, dass Schlette auf die Konkretion der Marginalisierung menschlicher Existenz, wie sie etwa in Lateinamerika, in der Erfahrung der Armut und der Ohnmacht zu beobachten ist, praktisch nicht eingeht, aber auch der Text letztendlich kein wirkliches Profil erhält. Wäre es nicht doch sinnvoll gewesen, zunächst auf den konkreten Text des Literarischen einzugehen, seinen Zusammenhang mit Kontexten, mit Interpretationen und Kommentaren, mit Übertragungen im Leben von Lesern u.a.m. zu bedenken? Den zentralen Fragen stellen sich nur wenige in der Weise, wie es PFEIFFER tut. In dem Zusammenhang sind in etwa noch Werner Post, dann auch Annemarie Pieper oder Maurice Weyembergh, die Autoren der Beiträge am Ende des ersten Teils »Philosophie«, zu lesen.

Die Beiträge der Festschrift sind vier Leitideen zugeordnet: Philosophie – Theologie – Literatur & Kunst – Politik. Sie sind hier nicht im einzelnen zu besprechen, können nicht einmal genannt werden. Im Bereich Philosophie erkennen die einen in bestimmten Autoren »Marginalisten« (nicht »Marginalisierte«) wieder, genannt werden Nietzsche, Schelling, Montaigne, später Mark Taylor, Camus, Kafka u.a. Andere, zumal Religionsinteressierte, verfolgen ihre Frage in den Randbereich hinein, die Frage nach dem »absoluten Nichts«, die Marginalisierung in interkultureller Übersetzung, im chinesischen Daoismus. Mir fehlen an dieser Stelle die konkreten Beispiele des asiatischen Raums: die Praxis der Autorisierung von Gemälden durch den Autorenstempel am Rand, auch die Zufügung weiterer Namenszüge, die schriftliche(n) Kommentierung(en) am Bildrand, von dorthier die Erinnerung an den Umgang von Abschreibern mit Texten bei uns in den Klöstern und anderswo. Erinnerungen dieser Art würden dafür sorgen, dass die Rede vom Rand weniger spekulativ erscheint, dafür aber sowohl in die geschichtliche Vergangenheit mit ihren Erinnerungsprozessen als auch verstärkt in die erlebte Wirklichkeit heutiger Marginalisierung führt. Warum eigentlich wird der Feminismus so ambivalent als »(k)ein Marginalismus« eingeführt, wo Frauen doch lange genug in einer von Macht geprägten Gesellschaft an die Ränder oder in den Privatbereich abgedrängt waren?

Im zweiten Block melden sich Weggefährten aus der Theologie zu Wort, zumeist mit bekannten Thesen: Paul HOFFMANN, Johann Baptist METZ, Edward SCHILLEBEECKX, außerdem Felix SENN, der die Frage stellt, in wessen Diensten die Theologie steht, schließlich Knut WENZEL. Ähnliches gilt für den Teil zur Literatur und Kunst. Hier waren mir Ingo HERMANN, Paul PETZELS und Ruth

SCHLETTES Texte besonders eindrucksvoll. An Paul PETZEL habe ich freilich die Frage, warum er die von ihm früher so nachdrücklich betonte Rolle von Kommentaren zu Texten nicht gerade in diesen Diskurs um den Rand und die Ränder eingebracht hat. Gerade weil Kommentare in ihrer eigenen Bedeutsamkeit in jüngerer Zeit in der Tat zu wenig bedacht worden sind, hätten seine Überlegungen dazu hier einen Ort gehabt.

Der Band fordert, wie er vorliegt, sehr entschieden zum Mitdenken heraus. Das aber kann nur im Sinne des mit dem Band Geehrten sein. Man hätte sich vielleicht wünschen können, dass er selbst mit seiner Bibliographie anwesend sein würde. Diese hätte vermutlich auf ihre Weise die breite Ausstrahlung und die Vielfalt der Bezüge dokumentiert, die der Herausgeber zusammen mit seinem Mitarbeiterteam Nikolaus KLEIN, Werner POST, Karl-Dieter UHKE und Knut WALF im Vorwort zu Recht angesprochen hat. Doch auch so wünscht man dem Band eine kritische Leserschaft, die das Gespräch mit Heinz Robert Schlette weiterführt.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Die Anschriften der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieses Heftes:

Prof. Dr. Heribert BETTSCHIEDER SVD, Steyler Missionswissenschaftliches Institut e.V., Arnold-Janssen-Str. 24, D-53754 Sankt Augustin; Prof. Dr. Andreas FELDTKELLER, Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Seminar für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik, Burgstr. 25, D-10178 Berlin; Prof. Dr. Christoffer H. GRUNDMANN, Siemeringstr. 34, D-30655 Hannover; Prof. Dr. Juvénal Ilunga JUNGA, Collegio Urbaniano, Urbano VIII, 16, I-00165 Roma; Dr. Jung-Hi KIM, Dpt. of Ethics, Chonnam National Univ., 500-757 Kwangju/South Korea; Eve MULLEN, Ph.D., Schlankreye 59, D-20144 Hamburg; Dr. Christiane PAULUS, 14. Muchtar El Masri, Heliopolis, Cairo, Ägypten; Prof. Dr. Michael SIEVERNICH SJ, Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstr. 224, D-60599 Frankfurt am Main; Dr. Gilberto da SILVA, Ebersbach 17A, D-91077 Neunkirchen am Brand; Dr. Ina WUNN, Klingerstr. 1, 30655 Hannover.

Vorschau auf das nächste Heft:

Editorial: Der Friede im Glauben – zur Zeit des Cusanus und heute

Walter EULER: »Una religio in rituum varietate«. Die Begegnung der Religionen bei Nikolaus von Kues

Karl-Josef KUSCHEL: Die abrahamischen Religionen heute

Norbert HINTERSTEINER: Interkulturelle Traditionshermeneutik. Zur grenzüberschreitenden Kommunikation der christlichen Tradition bei Robert J. Schreier